

Eine neue Bezeichnung für den Kapitalismus findet Eingang in das Weltwirtschaftsforum 2021: Der „Stakeholder-Kapitalismus“. Klaus Schwab, Gründer und Executive Chairman des World Economic Forum (WEF), [erklärt](#) seine persönlichen Ansichten. Wir empfehlen die Lektüre, weil sie das Verständnis für die „Vierte Revolution“ erleichtert, die der Elite zur Rettung des Kapitalismus vorschwebt. „Das Davoser Manifest: „Wir sollten diesen Moment nutzen, um sicherzustellen, dass der Stakeholder-Kapitalismus das neue dominierende Modell bleibt.“*

Warum wir das Davoser Manifest für eine bessere Art von Kapitalismus brauchen

- Der „Stakeholder-Kapitalismus“ gewinnt unter anderem dank des „Greta-Thunberg-Effekts“ an Dynamik.
- Es bietet die beste Gelegenheit, die heutigen ökologischen und sozialen Herausforderungen zu bewältigen
- Das Weltwirtschaftsforum startet ein neues „[Davos Manifest](#)“
- Was für einen Kapitalismus wollen wir? Das mag die entscheidende Frage unserer Zeit sein. Wenn wir unser Wirtschaftssystem für zukünftige Generationen erhalten wollen, müssen wir es richtig beantworten.

Generell haben wir drei Modelle zur Auswahl. Der erste ist der von den meisten westlichen Unternehmen befürwortete „Aktionärskapitalismus“, der besagt, dass das Hauptziel eines Unternehmens darin bestehen sollte, seine Gewinne zu maximieren. Das zweite Modell ist der „Staatskapitalismus“, der die Regierung mit der Festlegung der Richtung der Wirtschaft beauftragt und in vielen Schwellenländern, nicht zuletzt in China, an Bedeutung gewonnen hat.

Hast du gelesen?

- [Davos Manifesto 1973: Ein Ethikkodex für Wirtschaftsführer](#)
- [Davos Manifest 2020: Der universelle Zweck eines Unternehmens in der vierten industriellen Revolution](#)
- [5 Trends in der Weltwirtschaft – und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik](#)

Aber im Vergleich zu diesen beiden Optionen kann die dritte Option am meisten empfehlen. Der „Stakeholder-Kapitalismus“, ein Modell, das ich vor einem halben

Jahrhundert zum ersten Mal vorgeschlagen habe, positioniert private Unternehmen als Treuhänder der Gesellschaft und ist eindeutig die beste Antwort auf die heutigen sozialen und ökologischen Herausforderungen.

Der Aktionärskapitalismus, derzeit das vorherrschende Modell, gewann erstmals in den 1970er Jahren in den USA an Boden und erweiterte seinen Einfluss in den folgenden Jahrzehnten weltweit. Sein Aufstieg war nicht ohne Verdienst. Während seiner Blütezeit florierten Hunderte Millionen Menschen auf der ganzen Welt, als gewinnorientierte Unternehmen neue Märkte erschlossen und neue Arbeitsplätze schufen.



Aber das war nicht die ganze Geschichte. Befürworter des Aktionärskapitalismus, darunter [Milton Friedman](#) und die Chicago School, hatten die Tatsache vernachlässigt, dass ein börsennotiertes Unternehmen nicht nur eine gewinnorientierte Einheit, sondern auch ein sozialer Organismus ist. Zusammen mit dem Druck der Finanzindustrie, die [kurzfristigen Ergebnisse](#) zu steigern, führte die zielgerichtete Fokussierung auf Gewinne dazu, dass der Aktionärskapitalismus zunehmend von der Realwirtschaft abgekoppelt wurde. Viele erkennen, dass diese Form des Kapitalismus nicht mehr nachhaltig ist. Die Frage ist: Warum haben sich die Einstellungen erst jetzt geändert?

Der Greta Thunberg Effekt

Ein wahrscheinlicher Grund ist der „Greta Thunberg“-Effekt. Die junge [schwedische Klimaaktivistin](#) hat uns daran erinnert, dass das Festhalten am gegenwärtigen Wirtschaftssystem aufgrund seiner ökologischen Unhaltbarkeit einen Verrat an zukünftigen Generationen darstellt. Ein weiterer (verwandter) Grund ist, dass Millennials und Generation Z nicht mehr für Unternehmen arbeiten, in diese investieren oder von ihnen kaufen möchten, denen Werte fehlen, die über die Maximierung des Shareholder Value hinausgehen. Und schließlich haben Führungskräfte und Investoren erkannt, dass ihr langfristiger Erfolg eng mit dem ihrer Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten verbunden ist.

Das Ergebnis ist, dass der Stakeholder-Kapitalismus schnell [an Boden gewinnt](#). Der Richtungswechsel ist längst überfällig. Ich habe das Konzept bereits 1971 beschrieben und das Weltwirtschaftsforum ins Leben gerufen, um Unternehmen und Politikern bei der Umsetzung zu helfen. Zwei Jahre später unterzeichneten die Teilnehmer des Jahrestreffens des Forums das „[Davos-Manifest](#)“, in dem die Hauptverantwortung eines Unternehmens gegenüber seinen Stakeholdern beschrieben wird.

Jetzt kommen endlich andere an den „Stakeholder“-Tisch. Der US Business Roundtable, Amerikas einflussreichste Lobbygruppe, [kündigte in](#) diesem Jahr an, den Kapitalismus der Stakeholder offiziell zu unterstützen. Und so genannte Impact Investing gewinnt zunehmend an Bedeutung, da immer mehr Investoren nach Wegen suchen, um ökologische und gesellschaftliche Vorteile mit finanziellen Erträgen zu verknüpfen.

Stakeholder-Kapitalismus in Davos

Wir sollten diesen Moment nutzen, um sicherzustellen, dass der Stakeholder-Kapitalismus das neue dominierende Modell bleibt. Zu diesem Zweck veröffentlicht das Weltwirtschaftsforum ein neues „[Davos-Manifest](#)“, das besagt, dass Unternehmen ihren gerechten Anteil an Steuern zahlen, keine Toleranz für Korruption zeigen, die Menschenrechte in ihren globalen Lieferketten wahren und sich für ein wettbewerbsfähiges Niveau einsetzen sollten Wettbewerbsbedingungen – insbesondere in der „Plattformökonomie“.



Um die Prinzipien des Stakeholder-Kapitalismus aufrechtzuerhalten, benötigen Unternehmen jedoch neue Metriken. Für den Anfang sollte eine neue Maßnahme zur „gemeinsamen Wertschöpfung“ die Ziele „Umwelt, Soziales und Governance“ (ESG) als Ergänzung zu Standard-Finanzkennzahlen umfassen. Glücklicherweise läuft bereits eine Initiative zur Entwicklung eines neuen Standards in dieser Richtung, die von den Wirtschaftsprüfungsunternehmen „Big Four“ unterstützt wird und vom Vorsitzenden des International Business Council, dem CEO der Bank of America, Brian Moynihan, geleitet wird.

Die zweite Metrik, die angepasst werden muss, ist die Vergütung von Führungskräften. Seit den 1970er Jahren ist die Vergütung von Führungskräften in die Höhe geschossen, vor allem, um die Entscheidungsfindung des Managements an den Interessen der Aktionäre auszurichten. Im neuen Stakeholder-Paradigma sollten sich die Gehälter stattdessen an der neuen Maßnahme der langfristigen gemeinsamen Wertschöpfung ausrichten.

Schließlich sollten große Unternehmen verstehen, dass sie selbst wichtige Stakeholder in unserer gemeinsamen Zukunft sind. Es ist klar, dass alle Unternehmen weiterhin versuchen sollten, ihre Kernkompetenzen zu nutzen und eine unternehmerische Denkweise beizubehalten. Sie sollten aber auch mit anderen Interessengruppen zusammenarbeiten, um den Zustand der Welt, in der sie tätig sind, zu verbessern. Tatsächlich sollte dieser letztere Vorbehalt ihr letztendlicher Zweck sein.

Eine unglaubliche Gelegenheit für Führungskräfte

Gibt es einen anderen Weg? Der Staatskapitalismus, so würden seine Befürworter sagen, verfolgt ebenfalls eine langfristige Vision und hat in jüngster Zeit Erfolge erzielt, insbesondere in Asien. Der Staatskapitalismus passt zwar gut zu einer Entwicklungsstufe, sollte sich aber auch allmählich zu etwas entwickeln, das einem Stakeholder-Modell näher kommt, damit er nicht der Korruption von innen heraus erliegt.

Wirtschaftsführer haben jetzt eine unglaubliche Chance. Indem sie dem Stakeholder-Kapitalismus eine konkrete Bedeutung geben, können sie über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehen und ihre Pflicht gegenüber der Gesellschaft wahren. Sie können die Welt näher an die Erreichung gemeinsamer

Ziele bringen, wie sie im Pariser Klimaabkommen und in der Agenda der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung festgelegt sind. Wenn sie wirklich ihre Spuren in der Welt hinterlassen wollen, gibt es keine Alternative.

*1. Dezember 2019. Artikel des Weltwirtschaftsforums können gemäß der [Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung -Keine Bearbeitung 4.0 International Public License](#) und gemäß unseren [Nutzungsbedingungen erneut veröffentlicht werden](#). Geschrieben von [Klaus Schwab](#), Gründer und Executive Chairman des World Economic Forum. Dieser Artikel wurde in Zusammenarbeit mit [Project Syndicate veröffentlicht](#). Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors allein und nicht des Weltwirtschaftsforums.

Titelfoto: [StockSnap, pixabay](#)



Werbung

Karoline Kuhls

FAKE NEWS



Fake News (auf dt. etwas »Falschmeldungen«): Im Stil an echte Nachrichten angelehnte, gezielt in die Welt gesetzte Unwahrheiten, die sich meist über Soziale Medien verbreiten. Auch: beleidigender Ausdruck für unfähige Berichterstattung oder Medien, ähnlich dem deutschen »Lügenpresse«.

CARLSEN KLARTEXT